

Zu Risiken und Nebenwirkungen der tierärztlichen Praxis -Teil III

Erinnerungen eines Hamburger Tierarztes

Von Dirk Schrader

Die „Fünfte Freiheit“

Der Amerikaner Noam Chomsky begleitet mein Leben seit meiner Studienzeit in Berlin. Er schrieb und sprach gegen den verbrecherischen Vietnamkrieg der USA – mit Erfolg. Seine politischen Schriften überzeugen durch Klarheit des Geistes und brillante Ehrlichkeit.

Vor einigen Jahren wollte er über die Allenby-Brücke von Jordanien kommend nach Israel einreisen. Man hat ihn nicht ins Land gelassen.

Chomsky geißelt den Neoliberalismus und seine Auswüchse. Er nennt ihn „Die Fünfte Freiheit“, die Freiheit zu rauben und zu plündern. Ich nenne ihn die Lizenz zum Rauben und Plündern. Denn in der Welt der Tiermedizin herrscht die GOT, die Gebührenordnung für Tierärzte, die es Tierärzten erlaubt „nach gusto“ zu nehmen (was sie kriegen können).

Dieses Machwerk alter Männer zum Schutz und zur Gedeihlichkeit eines ganzen Berufsstandes wurde in den 80er Jahren festgelegt und vom Bundestag abgesegnet, sozusagen in Beton gegossen. Heute, im Jahr 2015 versucht die Administration in Brüssel, die sich auf den Pfad der Deregulierung begeben hat, berufsständische Privilegien zu schleifen. Man darf gespannt sein, in welchem Jahrzehnt des 21ten Jahrhunderts dies möglich wird. Die Widerstände der „Berufsständischen“ sind nicht zu unterschätzen.

Krieg der Tierärzte

Die 70er und 80er Jahre in Hamburg bezeichne ich als die ruhige Zeit. Mein Großvater Georg Evers senior spielte bis ins hohe Alter von 94 Jahren Violine. Der liebte die Konzerte von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Im zuzuhören, wie er seine Violine spielte, war immer ein Moment des grenzenlosen Respekts vor dem menschlichen Können. Er spielte so perfekt, dass mir die Tränen ins Gesicht schossen, wenn er hingebungsvoll und sehr genau den Partituren folgte.

Großvater Evers schrieb viele Briefe, er schrieb seine Tagebücher in einer Schrift, die ich als „künstlerisch wertvoll“ bezeichne, so konnte nur ein Mensch schreiben, der der Welt der Wissenschaft und der Welt der Musik zugetan war. Sein „erlernter Beruf“ war Diplomingenieur für das Maschinenbauwesen. In jungen Jahren „durfte“ er vor U-Boot-Besatzungen der Kaiserlichen Marine Vorträge halten. Er verlor zweimal - nach dem I. Weltkrieg und nach dem II. Weltkrieg sein Vermögen. Eines seiner oft gehörten Bemerkungen war: „Bescheiden steht uns doch so gut“.

Er liebte es, falsches Deutsch zu sprechen, um sein „Gegenüber“ auf die Probe zu stellen.

„Bescheiden steht uns doch so gut“ kann man in unserer Praxis tatsächlich irgendwo lesen und natürlich auch den wundervollen Spruch der S.Fischer-Verlage: „Lesen gefährdet die Dummheit“. Schon seit der „Begründung“ der GOT empfand ich es als völlig ausreichend, für tierärztliche Leistung den einfachen Satz in Rechnung zu stellen. Das ist in unserer Praxis auch heute noch so. Standardleistungen wie Schutzimpfungen, Kastrationen von Kater, Katzen, Rüden und Hündinnen basieren auf dem einfache Satz der GOT.

Irgendwann erhielt ich einen Brief der Hamburger Tierärztekammer, in der mir vorgeworfen wurde, Igel kostenlos behandelt zu haben. Eine Kundin hatte sich bei der Kammer beschwert, dass eine Kollegin in Hamburg eine zweistellige Summe für eine Igelbehandlung gefordert hatte, mit dem Nebensatz: „Bei Schrader ist so eine Behandlung kostenlos“. Es drohte ein berufsgerichtliches Verfahren mit einem ähnlichen Ausgang wie bei einer Kollegin in Niedersachsen, die 5000 Euro Bußgeld bezahlen musste, weil sie Kater- und Katzenkastrationen „zu billig“ angeboten hatte.

Wir haben unsere „Standardleistungen“ überprüft. Wir mussten die Preise um 7 bis 9 Euro anheben, um nicht im Fokus der Tierärztekammerbesetzung zu bleiben.

Den Vorwurf der kostenlosen Igelbehandlung konnte ich mit den Worten abwehren:

„Das stimmt gar nicht.“ Wir überlassen unserem Tierschutzverein www.asmn-hamburg.de die Bezahlung von tierärztlichen Leistungen, wenn es um Wildtiere geht. www.asmn-hamburg.de

Die Stimmung unter Hamburgs Tierärztinnen und Tierärzten war mies und ist es bis heute: Was passiert, wenn einer unter ihnen Standardleistungen zu Preisen anbietet, die mindestens 50 % unter den ihrigen liegen?

Besuchen Sie mal eine tierärztliche Praxis in Hamburg und erwähnen Sie den Namen Schrader. Wenn die jeweilige Tierärztin oder der jeweilige Tierarzt nicht schmale Lippen oder Pickel im Gesicht bekommt, können Sie sicher sein, dass die meisten von ihnen etwas „Abwertendes“ über mich bzw. unsere Praxis von sich geben und mal so nebenbei eine Straftat begehen, die mindestens zivilrechtlich zu ahnden wäre.

Ein Kollege aus Bramfeld setzte eine sehr niederträchtige Behauptung in die Welt. Er erzählte Kundinnen, in unserer Praxis würde Hunden ohne vernünftigen Grund die Milz entfernt. Was passiert dann in den Gehirnen von Doofen? Die tragen das weiter.

Mehrere von diesen wirklich extrem schlichten Personen mussten per Gerichtsurteil viele tausend Euro für Prozesskosten und Schmerzensgeld berappen. Aber dieses Problem der Verunglimpfung geht inzwischen über die Grenzen Hamburgs hinaus. In den tierärztlichen Bildungsstätten in Hannover, Berlin und Leipzig, gibt es junge Kollegen, die sich kraft ihrer Position als „Uni-Tierarzt“ negativ über unsere Arbeit bezüglich der Spinalkathethertherapie vor Kunden auslassen: Sie beschimpfen die verunsicherten Tierhalter, wie sie dazu kämen, ihrem Hund einen Spinalkatheter einpflanzen zu lassen.

Zwar haben Sie selbst von dieser Therapie nicht die geringste Ahnung, meinen aber wohl, dass sie „nix“ sein könne, da sie ja nicht in den Büchern der Veterinärmedizin zu finden sei.

Kunden mit „Bandscheibenpatienten“ berichten überdies, dass in tierärztlichen Kliniken, die nach dem CT ihren Patienten eine OP anbieten, die Kathethertherapie in Hamburg als „Blödsinn“ und „Betrug“ bezeichnet wird. Was diese Tierärzte aber nicht

wahrnehmen, ist, dass viele Tierhalter gerade wegen dieser unflätigen Hetze zu uns nach Hamburg kommen. Es ist wirklich „lustig“.

Die bereits erwähnte Kollegin aus Stade versuchte eine Kundin, die einen schwer atemungsgestörten Mops vorgestellt hatte, davon abzubringen, nach Hamburg zu fahren, um ihn bei uns operieren zu lassen. Auf die Frage warum, antwortete sie „Die Ergebnisse sind nicht gut“. Die Kundin kam genau deshalb zu uns. Steven hat die Nasenlöcher geweitet, das Gaumensegel gekürzt, die Stimmtaschen entfernt – und das zu einem Satz von cirka 500 Euro. Die Lieblingsadresse der Stader Kollegin im Hamburger Umfeld wollte dafür 2500 Euro haben.

Man stelle sich einmal vor: Diese freundliche Kollegin war vor ihrer Niederlassung in Stade als Teilzeit-Tierärztin in einer Tierklinik in Niedersachsen tätig und hatte sich vor einiger Zeit bei uns zeigen lassen, wie man Blutkonserven herstellt. Sie soll einen guten Betrag überwiesen bekommen haben, wenn sie solche Patienten (und natürlich auch andere) an eine bestimmte tierärztliche Einrichtung überweist. Ob das stimmt?

Jedenfalls behauptet das eine „nette Kollegin“ von ihr, mit der sie „zusammengearbeitet“ hatte.

Es ist nicht zu fassen!

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob man Kolleginnen oder Kollegen überhaupt noch zeigen soll, wie dieser oder jener Eingriff vonstatten zu gehen hat.

Französische Bulldogge und Mops und Co.

Vor mehr als 10 Jahren besuchte mich der allen wohlbekannte Herr Vicco von Bülow, auch als Lorient bekannt. Ganz nebenbei, sagte er und wies auf 2 atemgestörte Möpse, die deswegen operiert werden sollten: „Wenn ich in Starnberg mit meinen Hunden spazieren gehe und zehn solcher Hunde sehe, dann können neun von denen nicht richtig atmen.“

Wohlgemerkt: das war vor mehr als zehn Jahren. Inzwischen hat sich die Population von Mops und Co., insbesondere die der Französischen Bulldoggen so vervielfacht, dass von einer Lawine atemgestörter Tiere zu sprechen ist. Bis heute. Diese Tiere

leiden an zu engen Nasenlöchern, an einem zu langen Gaumensegel, an Ausbuchtungen der Stimmtaschen im Kehlkopf, an Kehlkopfkollaps und last not least an Luftröhrenkollaps und teilweise wirklich schweren Herzschäden, die eine OP zu einem hochriskanten Unternehmen werden lassen. Gottseidank werden die meisten Tiere im Alter von 1 bis 2 Jahren vorgestellt. Sind sie aber deutlich über 3 Jahre alt, wird's gefährlich. So kennen wir Fälle, die trotz aller Fürsorge plötzlich aufhörten zu atmen. Das ist wirklich selten, aber es schockt dann doch gewaltig. Wenn es so war, so konnten wir bei aller Trauer auf Verständnis des Tierhalters zurückblicken. Es gibt jedoch auch solche, die dieses von uns nicht mehr zu steuernde Unglück in hemmungslose Aggression umwandeln. Sie bepöbeln uns im Internet, machen uns für das Ableben Ihres Lieblinges verantwortlich, verlieren auch das geringste Maß an Anstand und überschreiten die roten Linien des Zivil- und Strafrechts. In jedem dieser Fälle spielen Einflüsterungen von „lieben Kollegen“ eine entscheidende Rolle. Dabei merken diese Leute in ihrer Beschränktheit nicht, dass sie rücksichtslos instrumentalisiert werden:

Fall 1

Eine englische Bulldogge wurde (allerdings wegen eines Kreuzbandrisses) operiert. Der Hund wurde nicht richtig wach und war noch zwei Tage nach der OP sehr sehr müde.

Wir befürchteten das Schlimmste: Eine Embolie oder ein schweres Herzproblem schien die Ursache zu sein.

Die Angst der Besitzer und das sich schnell anbahnende Mißtrauen führten dazu, dass sie den Hund abholten und zu einem Nachbarkollegen brachten. Das Ergebnis: Der Hund starb dort nach einer Woche wegen einer offensichtlichen Lungenembolie. Den geschockten Besitzern erklärte der „liebe Kollege“, dass wir mit der Narkose etwas falsch gemacht haben müssen.

Was löste das bei den ziemlich beschränkten Leuten aus? Eine Haßorgie, die sich im Internet entlud und die Staatsanwaltschaft auf den Plan rief.

Wir sind dem „lieben Kollegen“ sehr dankbar, denn seine Einflüsterungen offenbaren eine Verkommenheit unter den Tierärztinnen und Tierärzten, die nun auch ein Zivilgericht beschäftigt.

Fall 2

Eine Kundin aus Niedersachsen brachte einen schwer atemgestörten Hund, einen Französischen Bulldog von 5 Jahren, zur Brachycephalen OP in unsere Praxis. Sie wollte das Tier an eine andere Person vermitteln. Nach einer schwierigen OP mit folgender notwendigen Öffnung der Luftröhre, konnten wir nach zwei Stunden davon ausgehen, dass er überleben wird.

Der kleine Hund verstarb aber plötzlich – vermutlich an Herzversagen.

Was passierte?

Die „freundliche Kundin“ initiierte eine Haßorgie im Internet, die sehr schnell von unbedarften „Freunden“ aufgesogen wurde. Inzwischen liegt der Fall bei der Staatsanwaltschaft und ein Zivilgericht darf entscheiden, ob das, was sie machte, „freie Meinungsäußerung“ ist, oder nicht.

Sie hat zwar ihre Äußerungen im Internet inzwischen gelöscht, andere Dumpfbacken haben sich ihrer Hetze jedoch angenommen und überschreiten die roten Linien des Zivil- und Strafrechts. Unser Rechtsanwalt Michael Rockel freut sich auf die neuen Prozesse.

Edgar Verheyen

Edgar Verheyen ist Reporter der Chefredaktion des SFR, Süd-West-Rundfunks (Fernsehen). Er rief mich an, und fragte, ob er in unserer Praxis einen Film drehen könne. Er hatte von den „Gebaren“ deutscher Tierärzte in Sachen Profitmaximierung gehört. Ich hatte nichts dagegen. Der Film *Tierärzte und das liebe Geld* lief im Sommer und entfesselte eine e-mail-Schlacht, die Edgar Verheyen nicht erwartet hatte. Es erging ihm ebenso wie mir. Er bekam viele zustimmende Mails, aber auch Empörung zu spüren, die meist von Tierärzten stammte. Ein junger Tierarzt im Angestelltenverhältnis formulierte in einer Mail an mich „Sie sind eine Schande für den Berufsstand“. Er hatte da wohl vieles mißverstanden und ich antwortete ihm: „Er solle mal zur Kenntnis nehmen, dass ich unseren Berufsstand für einen der kriminellsten überhaupt halte.“ Wahrscheinlich hat die Ohrfeige „gesessen“. Denn weitere Korrespondenz kam nicht zustande.

Fall 3

Die wenige Monate alte französische Bulldogge schnarchte. Ihr „Frauchen“ und „Herrchen“ konnten nicht schlafen und brachten den zauberhaften kleinen Hund zu uns nach Hamburg. Sie hatten von einer tierärztlichen Einrichtung außerhalb Hamburgs einen Kostenvoranschlag von mehreren tausend Euro bekommen und waren entsetzt. Steven riet ihnen von einem Eingriff wegen des geringen Alters ab, weitete jedoch die Nasenlöcher.

Edgar Verheyen konnte diese OP fernsehtechnisch aufnehmen und in den Film *Tierärzte und das liebe Geld* integrieren. Man kann diesen Film auf unserer Webseite www.kritische-tiermedizin.de anklicken.

„Frauchen und Herrchen“ brachten den Kleinen nach ein paar Wochen wieder: Er atmete immer noch geräuschvoll. Steven kürzte das Gaumensegel, wie es geboten war. Der kleine Hund verließ die Praxis in gutem Zustand.

Ganz plötzlich „krachte“ es vernehmlich. Der kleine Hund wurde in einer tierärztlichen Einrichtung außerhalb Hamburgs eingeschläfert. Der Grund war, dass dort der zuständige Tierarzt das Tier nach weiterem Eingriff und wohl auch nach einem zweiten Eingriff „nicht retten konnte“. Ganz offensichtlich hatte er den aufgebrachten Tierhaltern signalisiert, dass die „Hamburger“ da was falsch gemacht hätten.

Was passierte?

Der Besitzer, ein durchaus als vernünftig zu bezeichnender Bodybilder, lief mental Amok und versteifte sich darauf, dass die „Hamburger“ seinen kleinen Hund auf dem Gewissen haben musste. Er konnte nicht wahrnehmen, dass der Tierarzt in Niedersachsen seinen Hund chirurgisch „versaubeutelt“ hatte, denn der war plötzlich der „Gute“. Er war ja auch viel teurer, also musste er „besser“ sein als „die Hamburger“.

Sein Haß entlud sich im Internet. Die Staatsanwaltschaft und ein Zivilgericht können sich nun mit seinen Äußerungen beschäftigen.

Und unser Tierarzt in seiner schneien Tierklinik in Niedersachsen? Er hatte genau das gemacht, was ein „ertappter Dieb“ ruft, wenn er gestellt wird: „Haltet den Dieb!“

Sein unmoralisches Handeln wird ihn wohl nicht beschäftigen, hat er von unserem Bodybilder noch weit über tausend Euro kassieren können.

Was soll die Brachycephalen Chirurgie kosten?

Die Kosten für eine – auch komplexe- Brachycephalen OP haben wir mit cirka 500 Euro veranschlagt. Diese Summe erscheint uns ausreichend und ist bei der Vielzahl solcher Eingriffe als fair zu bezeichnen. Sie beinhaltet Nasenweitung, Gaumensegelkürzung und ggf. Stimmtaschenentfernung. Die Dauer eines solchen Eingriffs beträgt etwa eine halbe Stunde. Lasergestützte Choanenchirurgie machen die OP etwas teurer.

Telefonat mit dem Chef einer tierärztlichen Bildungsstätte

Ich hatte davon gehört, dass in einer tierärztlichen Bildungsstätte eine derartige OP zwei bis dreitausend Euro kosten solle, mochte es erst nicht glauben, aber es war tatsächlich so. Man konnte es auf der betreffenden Webseite nachlesen.

Etwas lästerlich äußerte ich mich darüber auf unserer webseite

www.kritische-tiermedizin.de

„.... nachdem sich unser Schluckauf gelegt hatte, stellen wir fest, dass eine derartige OP bei uns höchstens ein Drittel kostet.“

Der „Oberingenieur für das Brachycephalenwesen“ rief mich an und schnaubte vor Wut. Er wäre noch niemals so beleidigt worden, tönte er, und: das sei unkollegial !

Ich sagte ihm dass das zwar unkollegial sei, was ich auch so sähe, aber es sei keine Beleidigung. Er brüllte weiter: „Das ist eine Beleidigung!“ und ich entgegnete: „Es ist unkollegial, ja gut, aber was Sie machen ist nicht unsozial sondern asozial!“ und legte auf.

Freundschaft auf ewig! Ich spürte den Windhauch des Fehdehandschuhs.

Die Preisgestaltung dieser tierärztlichen Bildungsstätte machte in Deutschland die Runde. Viele Halter von Mops und Co. gingen zu unserem Oberingenieur. Viele Halter von Mops und Co. kamen nach Hamburg. Die Diskussion über die Diskrepanz zwischen

unserer und jener Preisgestaltung schwappte durch das Internet. Man konnte nachlesen: „Was billig ist, ist selten gut“, meinte so ein verblödeter Hundehalter, der die deutsche Schriftsprache nicht beherrschte. Offensichtlich waren aber die Halter von Mops und Co. nicht verblödet. Sie folgten ihrem Instinkt und kamen und kommen bis heute in großer Zahl nach Hamburg.

Das macht uns Mut und erfüllt auch meine Söhne mit Zuversicht. Trotz dieser „kollegialen Anfeindung“ . Sie haben die Notwendigkeit der fairen Rechnungslegung erkannt. Sehr sehr viele Hundehalter hätten sonst nicht ihrem Mops oder French Bully ein freies Atmen verschaffen können und könnten dies auch heute nicht.

Das Problem: Immer mehr Tierärzte hatten erkannt, dass man mit der Brachycephalenchirurgie richtig viel Kohle machen konnte. Erfahrung hatten sie zwar keine, aber sie legten die Kosten fest: 1500 bis 1750 Euro, also immerhin noch preiswerter als in.... na sagen wir: beim Oberingenieur.

Und nun raten Sie mal, was passiert, wenn immer mehr Tierärzte als Trittbrettfahrer auftreten, sie 1500 bis 1750 Euro berechnen, und in Hamburg kostet so etwas schlanke 500 ?

Richtig! Richtig gute Stimmung !

Fortsetzung folgt

Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin

Tierärztliche Gemeinschaft für ambulante und klinische Therapien

Dirk Schrader | dr. Steven-F. Schrader | dr. Ifat Meshulam | Rudolf-Philipp Schrader

-Tierärzte-

www.tieraerzte-hamburg.com

[zurück zur Hauptseite](#)
